



Beth Fantaskey

## **Der Vampir, den ich liebte**

a.d. Amerikanischen von Michaela Link

Arena 2011 • 434 Seiten • 16,99 € • ab 13

Auch zwei Jahre nach dem Erscheinen des letzten Bandes der *Twilight*-Reihe ist das Interesse an Vampiren groß und es erscheinen nach wie vor jene Romane, in denen junge, meist unschuldige und oftmals auch unsichere Mädchen auf schöne, männliche Vampire treffen und sich verlieben. Der Debutroman **Der Vampir, den ich liebte**, der US-amerikanischen Autorin Beth Fantaskey lässt sich problemlos in eine solche Kategorie einordnen. Allerdings ist die Heldin des Romans, Jessica Packwood, nicht ganz so, wie man es

möglicherweise aus anderen Romanen gewohnt ist.

Doch kurz zum Inhalt: Im Mittelpunkt steht die 17-jährige Jessica, von allen Jess genannt, die sich auf ihr letztes Highschooljahr freut und sich mit ihrem Schwarm Jake anfreunden möchte. Doch irgendwie kommt alles ganz anders.

*Als ich ihn zum ersten Mal sah, lag ein dichter grauer Nebel über den Feldern. Dunstschwaden waberten zwischen den fahlen Maisstängeln. Es war früh an einem trostlosen Morgen Anfang September und ich wartete an der Stelle, wo der unbefestigte Weg zu unserer Farm von der Hauptstraße in die Stadt abzweigt, auf den Schulbus und langweilte mich.*

Eines Morgens begegnet sie in der Nähe ihrer Bushaltestelle einem Fremden, der sie scheinbar kennt, sie jedoch mit einem anderen Namen, nämlich mit Antanasia, also jenem Namen, den sie vor ihrer Adoption getragen hatte, anspricht. Woher kennt er ihren Namen? Jessica hält ihre Vergangenheit geheim, nur wenige wissen, dass sie adoptiert ist. Jessica vermutet eine Verwechslung, vergisst das Erlebnis bereits im Bus und muss dann bemerken, dass der Fremde plötzlich in ihrer Klasse auftaucht und sich als Lucius Vladescu vorstellt. Auch im Unterricht starrt er sie ständig an. Nach Schulschluss erzählt Jess ihrer Mutter davon und sieht sich daraufhin mit einer Wahrheit konfrontiert, die sie zunächst ignorieren möchte, die jedoch bereits verraten werden darf: Sie stammt aus einem alten Adelsgeschlecht, ihre Eltern waren Vampire und sie wurde als Kind Lucius versprochen. Eine Heirat zwischen beiden Familien würde einen Frieden besiegeln. Doch Jess verweigert sich dem, denn sie möchte ihr Leben als ein US-amerikanischer Teenager behalten. Kämpfe in Rumänien interessieren sie nicht.

Die Idee, die Beth Fantaskey den Lesern und Leserinnen präsentiert, ist spannend, bietet jedoch auch viel Bekanntes an. Das Figurenarsenal ist den meisten aus anderen Vampirromanen bekannt und auch die Frage, ob Jess und Lucius zueinanderfinden, lässt sich leicht beantworten. Aber dennoch wird der Roman sicherlich Fans der Vampirliteratur gefallen und insbesondere der Blick nach Rumänien bietet uns neue Varianten des bekannten Stoffes an. Insbesondere in solchen



---

Passagen lassen sich Anspielungen auf andere Vampirromane erkennen. Jess ist zunächst nicht begeistert und schmachtet Lucius, der, wie sollte es anders sein, wunderschön ist, nicht an. Sie verfällt nicht sofort seinem Charme und seinem Reichtum.

Der Roman beginnt unmittelbar und zum Teil auch zäh. Die Geschichte plätschert dahin, die Dialoge zwischen den Figuren wirken hölzern. Doch nach und nach gewinnt das Buch an Qualität, denn es ist interessant zu beobachten, wie sich die einzelnen Figuren verändern. Jess tritt als Ich-Erzählerin auf, doch in Briefen von Lucius an seinem Onkel lernen die Leser auch seine Perspektive kennen. Vor allem im letzten Drittel zeigt sich, welches Potential die Autorin noch hat.

Auch das Bild des Vampirs entspricht nicht allen bisher bekannten Klischees. So entwickeln beispielsweise die männlichen Jugendlichen während der Pubertät ihre Reißzähne und müssen erst lernen, diese zu beherrschen. Weibliche Vampire können erst ihre Zähne entwickeln, wenn sie von einem männlichen Vampir gebissen werden. Ein solcher Erklärungsansatz lädt zu zahlreichen Interpretationen ein und entlarvt den Biss erneut als etwas Sexuelles. Doch die Autorin neigt auch zu humoristischen Szenen, wenn etwa Lucius Jess das Vampirhandbuch „Jung und Untot“ überreicht und sie immer wieder ermuntert, in diesem zu lesen.

Anders als die meisten weiblichen Protagonistinnen in der Vampirliteratur ist Jessica ein rationaler Mensch, der an die Wissenschaft glaubt und sich nicht leicht von irrationalen Dingen beeinflussen lässt. Gerade das macht die Figur so sympathisch.

Sprachlich kann der Roman nicht immer überzeugen. Insgesamt ist *Der Vampir, den ich liebte* ein Roman, der vor allem all die Leserinnen ansprechen soll, die Vampirliteratur lesen, und er ist eine gute Abwechslung zu Reihen wie *House of Night*. Wer jedoch erst in die Welt der Vampire eintauchen möchte, dem sei an dieser Stelle die Reihe *Haus der Vampire* von Rachel Caine empfohlen, die ebenfalls im Arena-Verlag erscheint.

**Jana Mikota**